

Erfahrungsbericht zum Erasmus-Auslandssemester an der Medizinischen Universität Graz

Davor - Planung und Vorbereitung

Für mich war schon immer klar, dass ich ein Auslandssemester machen will. Meine Liebe zum Unbekannten und die Neugier gegenüber fremden Ländern hat mich in meiner Vergangenheit schon oft in das mehr oder weniger weit entfernte Ausland getrieben. Ein Auslandssemester bietet sich bei so einem zeitaufwendigen und langen Studium, wie es das Medizinstudium ist, natürlich sehr an. Es gibt einem die Chance das Land, die Leute und vor allem das universitäre Bildungssystem nicht nur flüchtig, sondern mit allem „Drum und Dran“ kennenzulernen.

Zunächst musste ich mich entscheiden, wie ich dieses Auslandssemester gestalten will. Neben der Möglichkeit, das Erasmus-Netzwerk zu nutzen, waren für mich andere Partneruniversitäten der Uni Mainz, zum Beispiel in Japan oder Neuseeland nicht unattraktiv. Aufgrund der deutlich vereinfachten Organisation und auch, weil ich finde, dass grade in dieser Zeit der Wert der Europäischen Union nicht unterschätzt werden sollte, entschied ich mich aber letztendlich für ein Erasmus-Auslandssemester. Dieses wollte ich im Winter 2022/23 in meinem dritten klinischen Semester absolvieren.

Hier hörte die Entscheidungsfindung jedoch noch nicht auf, denn nun stand ich vor der Frage, wohin es denn genau gehen sollte. Zur Auswahl standen für mich, begrenzt durch meine Sprachkenntnisse, das deutsch-, englisch- und französisch-sprachige Ausland. Österreich mit seiner Natur und den Bergen war für mich immer ein faszinierendes Land, welches ich in der Vergangenheit schon als Urlaubsort erlebt hatte, aber noch nie einen wirklichen Einblick in das Leben dort erlangen konnte. Die Faszination für das Land zusammen mit dem interessanten Studienansatz nach dem biopsychosozialen Modell der Medizinischen Universität Graz, überzeugten mich schließlich diese als erste Priorität zu wählen. Die Bewerbungsphase erstreckte sich von Anfang November bis Mitte Dezember 2021. Einzureichende Unterlagen waren hierbei ein zweiseitiges Motivationsschreiben, die aktuelle Leistungsübersicht, eine Kopie des Physikums, ein Sprachnachweis der Unterrichtssprache, der Lebenslauf, die aktuelle Immatrikulationsbescheinigung und Nachweise über besondere Leistungen bzw. Engagement. Die Platzvergabe erfolgte anhand dieser verschiedenen Kriterien. Als ich die Nachricht über das Platzangebot Anfang Januar 2022 per Post erhielt, freute ich mich sehr.

Daraufhin kam einiges an Organisation auf mich zu. Neben der Beantragung des Erasmus-Stipendiums über die Uni Mainz auch die Registrierung bei dem „Mobility Online“-System der Uni Graz. Im Vordergrund stand die Fächerwahl zur Erstellung meines „Online Learning Agreements“. Nach Absprache mit ehemaligen Mainzer Erasmus-Studenten und mit Blick auf meinen weiteren Studienverlauf traf ich meine Entscheidung. Als Pflichtmodule wählte ich „Frauenheilkunde und frühe Lebensphase“ und „Medizin des Kindes- und Jugendalters“. Diese Fächer, besonders die Kinderheilkunde, interessieren mich zum einen sehr, zum anderen wurden sie in der Vergangenheit auch schon vom Landesprüfungsamt Mainz als äquivalent angesehen. Dies vereinfacht den Anerkennungsprozess nach meiner Rückkehr. Als sogenanntes „Spezielles Studienmodul (SSM)“ belegte ich „Allgemeinmedizin“.

Finanzielle Unterstützung sicherte zum einen das Erasmus-Stipendium, zum anderen beantragte ich auch eine Auslandsförderung durch das Cusanuswerk. Dies sollte mindestens drei Monate vor Antritt des Auslandsaufenthaltes geschehen.

Schließlich begab ich mich auf Wohnungssuche. Um direkt Anschluss in der neuen Stadt zu finden, wollte ich gerne in einer WG leben. Über die Website „WG-gesucht“ wurde ich schnell fündig und entschied mich für eine Vierer-WG bestehend aus Grazer Studenten in guter Lage mit Nähe zur Innenstadt, dem Stadtpark und der MedUni.

Währenddessen- Studium, Stadt und Leben

Das Medizinstudium in Graz ist etwas anders aufgebaut als in Deutschland. Das Semester ist in drei Zeitslots von jeweils einem Monat aufgeteilt. In diesem Zeitraum belegt man ein Fach, dessen Klausur jeweils am Ende stattfindet. Mein erstes Modul war „Frauenheilkunde und frühe Lebensphase“. Hier hatten wir neben täglichen Vorlesungen auch Seminare und Praktika in verschiedenen Abteilungen, wie beispielsweise der Chemo-Ambulanz, der Endokrinologie-Ambulanz oder dem gynäkologischen OP. Ein Highlight war für mich der Nachtdienst im Kreißsaal. Dabei konnte ich vier natürliche Geburten miterleben und sogar bei einem Kaiserschnitt assistieren. Die Klausur am Ende des Moduls war anspruchsvoll, da diese, anders als meine bisherigen Klausuren in Deutschland, im Freitextformat gestellt wurde. Anschließend folgte im zweiten Zeitslot das Fach „Medizin des Kindes- und Jugendalters“. Dieses war wiederum gegliedert in Vorlesungen, Seminare und Praktika. Vor allem die täglichen Praktika auf unterschiedlichen Stationen gaben einen echten Einblick in die Vielfältigkeit des Alltags in der Kinderklinik. Als letztes belegte ich das Spezielle Studienmodul „Allgemeinmedizin“. Das Konzept der „SSMs“ finde ich besonders spannend, da es in dieser Form an deutschen Unis nicht existiert. Das Modul besteht zum einen aus Seminareinheiten mit Vorträgen und Workshops zu den Teilbereichen der Allgemeinmedizin. Zum anderen unternahmen wir diverse Exkursionen in eine geriatrische Klinik, eine Klinik für ambulante Rehabilitation, eine Gehörlosenambulanz und in eine Ambulanz für Menschen ohne Krankenversicherung.

Neben der Uni hat die Stadt Graz zudem einiges zu bieten. Mit ihren 280.000 Einwohnern ist sie zwar die zweitgrößte Stadt Österreichs, die Wege zur Uni oder in die Innenstadt sind dennoch sehr kurz und gut mit dem Fahrrad zu bewältigen. Ein Highlight ist natürlich der Schlossberg, welcher mitten in der Stadt emporragt. Hinaufzugehen kann zwar schweißtreibend sein, aber der Blick über Graz und die umgebenden Berge macht die Anstrengung wieder wett. Herunter kommt man entweder zu Fuß oder mit der Rutsche. Auch im Zentrum der Stadt, direkt neben dem 473 Meter hohen Berg, liegt der Stadtpark. Dieser lädt zu entspannten Spaziergängen, Joggingrunden oder Spikeball-Spielen ein.

Auch das Grazer Kunsthaus ist sehr zu empfehlen. Neben der gewohnungsbedürftigen Architektur gibt es hier temporäre und dauerhafte Ausstellungen, welche wir während der „Langen Nacht der Museen“ besuchten. Nach dem Museumsbesuch kann man im angeschlossenen Café einen Cappuccino genießen. Ein weiterer Lieblingsort ist das sehr traditionelle und liebevoll eingerichtete Café Fotter mit leckerem Kaffee, außer-gewöhnlichem Frühstück und diversen Kuchensorten. Was mich darüber hinaus sehr von der Stadt Graz begeistert hat, ist die wirklich bemerkenswerte Lage ganz im Süd-Osten von Österreich. Die Nähe zu Slowenien, Italien und Ungarn ermöglichte uns Städtetrips in die mir größtenteils noch unbekannten Länder. So besuchten wir neben Wien und Innsbruck auch Ljubljana, Venedig, Trieste und einen Weihnachtsmarkt in einer ungarischen Kleinstadt direkt an der Grenze.

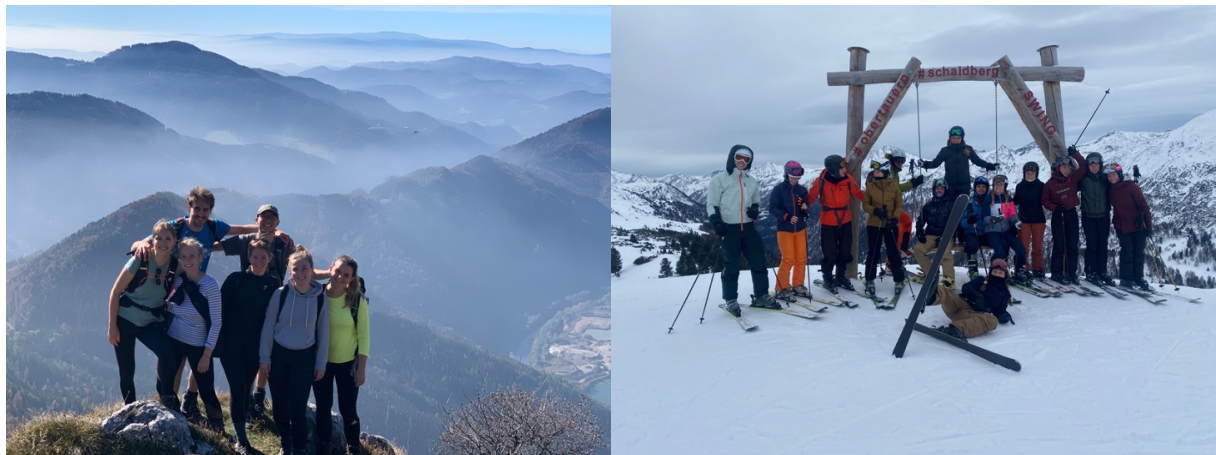
Hobbies, die ich in meinem Erasmus-Semester besonders verfolgte, sind das Skifahren, das Fahrradfahren und das Wandern. In meinen neuen Freunden aus den verschiedensten europäischen Ländern fand ich sehr begeisterte Wanderer. Beinahe jedes Wochenende suchten wir uns eine neue Tour in der wunderschönen Steiermark aus. Diese gemeinsamen Erlebnisse schweißten uns als Gruppe sehr zusammen und wurden schnell zu einer schönen Tradition. Neben diesen Aktivitäten probierte ich in den fünf Monaten auch neue Hobbies aus. Ich besuchte mehrere Unisport-Kurse wie Tischtennis und Volleyball, nahm an der „Spike Time“ des Grazer Roundnet Clubs teil, ging Schneeschuh-wandern und Langlaufen.

Danach- Situation nach der Rückkehr und Fazit

Nach knapp fünf Monaten war mein Auslandssemester Anfang Februar 2023 vorbei. Der Abschied von dieser ereignisreichen Zeit und meinen neuen Freunden fiel mir sehr schwer. Auch wenn ich mir sicher bin, dass die Kontakte bestehen bleiben, ist es traurig seinen Alltag nicht mehr mit den liebgewonnenen Menschen teilen zu können. Nach meiner Rückkehr ging es in meine Heimatstadt Bonn, wo ich mich erstmal um organisatorische Angelegenheiten kümmern musste, wie die Anrechnung meiner Studienleistungen und natürlich auch die einzureichenden Unterlagen für die Auslandsförderung des Cusanuswerks. Nicht viel später begab ich mich dann in das nächste Abenteuer, eine einmonatige Reise durch Japan. Anschließend werde ich noch eine Famulatur an der Medizinischen Universität Graz im Bereich der Kinderchirurgie absolvieren, bevor im April mein nächstes Semester in Mainz beginnt.

Abschließend schätze ich das Erasmus-Semester sowohl bezogen auf das Studium, als auch auf meine persönliche Entwicklung als sehr erfolgreich ein.

In der Uni hatte ich die Möglichkeit, Einblicke in die Fachbereiche zu erlangen, die mich am meisten interessieren, auf eine Art und in einer Intensität, die in Deutschland so nicht möglich gewesen wäre. Zudem lernte ich den Aufbau und die Organisation des Humanmedizinstudiums in Österreich kennen und nahm viele positive Aspekte wahr. Besonders das Modulsystem mit der Einteilung in verschiedene Zeitslots schätze ich als sehr sinnvoll ein. Auch in meiner individuellen Entwicklung brachte mich dieses halbe Jahr weiter. Ich lernte wieder einmal mich in einer komplett neuen Umgebung und unbekannten Situation zurechtzufinden und organisatorische Hürden zu bewältigen. Zudem erfuhr ich, wie wichtig ein starkes soziales Netzwerk ist, welches Hilfe und Unterstützung gibt, wenn man sie braucht. Ich bin froh, dass meine Neugier mich zu diesem Auslandssemester angetrieben hat, aus dem ich viele Erfahrungen, Erkenntnisse und Freunde für mein weiteres Leben mitnehme.



Bei Fragen zu einem Erasmus-Semester an der MedUni Graz stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung!

Ischlier@students.uni-mainz.de